Hookeschem Mikroskop, Augenspiegel, Zystoskop, Kymograph usw. nicht soviel Raum, dass Einzelheiten deutlich erkennbar sind. Kaum ein Schema wurde zur Erklärung des nicht immer allgemeinverständlichen Textes neu gezeichnet. Die Vorlagen zu den Bildern stammen mehrheitlich aus gedruckten (Sekundär-)Quellen; verwundert es nach dem Gesagten, dass die Museen, die Bewahrer und Erforscher der handwerklich-technischen Sachkultur, für das Werk so gut wie nicht herangezogen wurden (Ausnahme: ein Hörrohr aus dem Deutschen Museum, S. 175)?

Urs Boschung

Caneva, Kenneth L.: **Robert Mayer and the conservation of energy**. Princeton, N.J., Princeton University Press, 1993. XXIII, 439 S. Ill. \$ 49.50. ISBN 0-691-08758-X.

Die zentrale Stellung, die der Energiesatz nicht nur in der Physik, sondern in den Naturwissenschaften insgesamt einnimmt, erklärt das Interesse der Wissenschaftshistoriker an der Geschichte seiner Entdeckung und Formulierung. Als einer seiner Väter gilt Robert Mayer (1814–1878), praktizierender Arzt in der württembergischen Kreisstadt Heilbronn. Seine grosse Leistung besteht darin, als erster den Zusammenhang zwischen mechanischer Energie und Wärme klar erkannt und das sogenannte «Mechanische Wärmäquivalent» berechnet zu haben. Hierbei liess sich Robert Mayer sehr stark von physiologischen Gesichtspunkten leiten.

Der amerikanische Wissenschaftshistoriker K. L. Caneva unternimmt es nun in dem vorliegenden Werk, den Beitrag Robert Mayers auf dem Hintergrund des wissenschaftlichen Denkens der damaligen Zeit zu entwickeln und zu verstehen. Zu diesem Zweck stellt er – nach einer eher knappen Darstellung von Robert Mayers Leben und Werk – ausführlich die relevanten Veröffentlichungen und Diskussionsbeiträge zum Stand der Naturwissenschaften um die Mitte des 19. Jahrhunderts dar, unter dauerndem Bezug auf R. Mayers eigene Beiträge einschliesslich seiner vielen brieflichen Äusserungen. Neben der Physiologie, der Medizin, der Physik und Chemie werden auch die damals in Blüte stehende «Naturphilosophie» (Schelling!) betrachtet. Grosses Thema dieser Zeit war der Zusammenhang der Lebensvorgänge mit physikalisch-chemischen Prozessen. Im Mittelpunkt stand der Begriff (der vage Begriff bzw. zunächst das Wort) «Kraft»; mit ihm beschäftigten sich Materialisten, Reduktionisten und Naturphilosophen. Als «lebendige Kraft» wurde ehemals die Kinetische Energie bezeichnet.

Das Buch ist kurzweilig, ja spannend geschrieben. Wissenschaftliche Themen auf diese Weise aufzuarbeiten ist eine im angelsächsischen Raum verbreitete Kunst; Caneva beherrscht sie.

Herbert Funk

Wenzel, Manfred: **Goethe und die Medizin**. Zeugnisse und Dokumente. Frankfurt, Insel, 1992. 127 S., Ill. DM 12.–. ISBN 3-458-33050-X.

Obwohl die Krankheitsauffassung und Krankengeschichte Goethes bis heute immer wieder auf Interesse gestossen sind, fehlt bisher eine allgemein zugängliche Sammlung von Quellen und Zeugnissen zur Krankengeschichte des Dichters, in der sowohl dessen individueller Umgang mit Krankheit und Tod als auch der medizinhistorische